

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

**Er scheint:**  
Täglich früh 7 Uhr.  
**Inserate**  
werden angenommen:  
bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr.  
Marienstraße 13.  
Anzeige in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung.  
Auflage:  
25,000 Exemplare.

**Abonnement:**  
Vierteljährlich 20 Rgr.  
bei unentgeltlicher Zustellung in's Haus.  
Durch die Abgabe des Vierteljahres 22 1/2 Rgr.  
Eingelassene Nummern: 1 Rgr.  
**Inseratenpreise:**  
für den Raum eines gebalteneu Heften 1 Rgr. Unter „Eingelassene“ die Heften 2 Rgr.

Dresden, den 14. November.

Zu Ehren des gestrigen Geburtstages J. Maj der Königin Amalie fand hier Morgens große Revue der Militärmusik und Abends glänzende Beleuchtung der öffentlichen Plätze statt. Das auf Wache ziehende Militär hatte die Galastühle auf den Helm gesetzt. Am königlichen Hofe wird das Geburtstagsfest J. Maj der Königin Amalie wegen des auf den 13. November fallenden Sterbetages Allerhöchster Mutter, J. Maj der Königin Caroline von Bayern, stets am 10. November, dem Vermählungstage Ihrer Königl. Majestäten, mitgefeiert.

Die Herzogin von Genua, Tochter unserer hohen Majestäten, wird, wie man vernimmt, den bevorstehenden Winter in Mentone bei Nizza zuzuringen, wohin bekanntlich vor Kurzem J. Maj die Königin Wittve von Preußen, Ihre Tante, zu längerem Aufenthalte gereist ist.

Se. Exc. der Herr Kriegsminister von Fabrice hat am vorgangenen Dienstag Nachmittag eine größere Anzahl von Herren und Damen der offiziellen hiesigen Welt zu einem Diner in den neu hergerichteten Räumlichkeiten der von ihm bewohnten ersten Etage des Ministerium des Innern vereinigt.

Die Dresdner Diaconissen Anstalt besitzt bekanntlich als Filiale außer dem Kranken- und Siechhause „Bethesda“ in der Niederbörsig aus dem Asyl für gefallene Mädchen „Talitha Kumi“ noch ein drittes Institut, das „Louisenstift“ in Tharandt, eine Lehr- und Erziehungsanstalt für Mädchen höherer Stände in dem Alter von 8 bis 17 Jahren, deren Oberin zur Zeit die Gräfin Julie Bismarck ist. Dieses Louiseinstift wird im nächsten Jahr von Tharandt, genöthigt durch dortige locale Beschränkungen, nach Niederbörsig translocirt, weshalb im Auftrag des Baumeister Biller ein beträchtliches Stück Land, das Fuchs'sche Weinberggrundstück nebst angrenzenden Parzellen für das Institut erworben hat, um darauf ein neues Anstaltsgebäude zu erbauen. Dieser Neubau dürfte in Rücksicht auf die jetzt schon beträchtliche und voraussichtlich immer mehr anwachsende Zahl der Schülerinnen, man spricht von einer Einrichtung bis zu 80 Betten, ein sehr ausgedehnter werden, wenigstens soll der Anschlag vom Hauptgebäude auf vorläufig 75 Ellen Fronte und 20 Ellen Tiefe lauten. Die nöthigen Vorarbeiten haben bereits ihren Anfang genommen.

Ueber die schon erwähnte letzte Sitzung des hiesigen literarischen Vereins wird der Berl. B. 8. des Weiteren geschrieben: Der hiesige „literarische Verein“, dessen Präsident der als Mathematikler rühmlichst bekannte Hofrath Dr. Schönmilch ist, feierte in seiner gestrigen regelmäßigen Sitzung das Anwesen von Martin Luther und Friedrich Schiller. Verschiedene Mitglieder des Vereins, z. B. der Schriftsteller Ed. Duboc, der Kunstmaler Wegener, der pension. Hofschauspieler Heine und der Ingenieur Schmidt trugen dramatische Stücke von Hans Sachs vor, dessen Geburtstag bekanntlich der 5. November ist. Staatsrath M. Schlieben erinnerte daran, daß der 10. November auch der Geburtstag von Schopenhauer sei, und schließlich gedachte Dr. M. Döhrn des Freiheitskämpfers Robert Blum, indem er bemerkte, der „literarische Verein“ zu Dresden dürfe sich zwar hatutenmäßig nicht mit Politik als solcher befassen, allein Robert Blum sei bekanntlich nicht bloß Politiker, sondern auch Schriftsteller gewesen, er habe im Jahre 1849 in Leipzig den Schillerverein gegründet, der allerdings eine politische Färbung getragen, auch habe er sich an der Gründung und Leitung des dortigen Literatenvereins lebhaft betheiliget. Aus diesen Gründen, meinte der Redner, wenn aus diesen Gründen, halte er sich für berechtigt und verpflichtet, am 10. November Robert Blum's im „literarischen Verein“ zu Dresden zu gedenken. Die Erscheinung Blum's am neuen November 1848 sei — wie aller Welt bekannt — gegen Gesetz und Recht, namentlich gegen das Reichsgesetz vom 30. September 1848, erfolgt, und Döhrn habe damals durch diese gesetzwidrige, nutzlose Handlung mit der deutschen Nationalversammlung und deren Einheits- und Freiheitsbestrebungen gebrochen. Die Nemesis der Geschichte gehe zwar langsam, aber sicher. Auf dem 9. November 1848 sei die Antwort am 19. Juni 1867 erfolgt, indem an diesem Tage der Erzherzog Maximilian von Oesterreich durch republikanische Kugeln vom Leben zum Tode befordert wurde; auch dürfte man nicht vergessen, daß Schillern, wie die bei Solferino und Königgrätz, den politischen Gesinnungsgenossen Rob. Blum's, Dr. Karl Gütka, auf die Österreichische Ministerbank geführt hätten.

Der hiesige norddeutsche Krieger-Verein wird zum Besten des Albert-Vereins den nächsten 11. December, als am Vorabend des Geburtstages Ex. Majestät des Königs Johann, ein Fest veranstalten. Das Concert hat das Musikcorps des 1. Regiments „König Wilhelm“ unter Leitung des Herrn Director Trenkler übernommen und wird Herr Festmeister

Staberoß mit seinen Fesseln die Gefälligkeit haben, eine Production mit verschiedenen Waffen auszuführen.

Ein schwerer Unglücksfall hat sich vorgestern Nachmittag in der vierten Stunde in Leipzig zugetragen. Im Schrägergäßchen, am Ausgange nach der Windmühlentrasse zu, weshalb zur Zeit die dortigen kleinen Häuser abgebrochen werden, stürzte plötzlich die Balkenlage und Sparwerk, sowie die Wände des Gebäude, als gerade 9 Arbeiter mit Abbruch desselben beschäftigt waren, zusammen und begruben einen Theil der Arbeiter unter Schutt und Trümmer. Einen Zimmermann, namens Schelmer, zog man mit zerstücktem Kopfe todt hervor, ein anderer Zimmermann, Müller aus Schönbühl, wurde schwer verwundet und mußte mittelst Siechbette nach dem Zirkushospital gebracht werden. Drei andere erlitten geringere Verletzungen, während die übrigen Arbeiter ohne Beschädigung davonkamen. Nach den angestellten Erörterungen scheint dem Unternehmer des Abbruchs insofern eine Verschuldung zu treffen, als derselbe die durch den Regen ohnehin aufgeweichten Fachwände des Hauses rechtzeitig abzuweisen unterlassen haben soll.

In den Kirchenvorstand der Kreuzparochie ist an die Stelle des ausgeschiedenen Abt. Dr. Schaffrath der Director des hiesigen Spar- und Vorschuß-Vereins, Herr Gottschalk gewählt und vorgestern in sein Amt eingeweiht worden.

Von der Reibbahnstraße wird uns ein ganz besonders frecher Diebstahl mitgetheilt. In der vorgangenen Nacht nämlich ist in eine dortige erste Etage ein unbekannter Dieb mittelst Uebersteigens eines Markisenbaches und Einbrüchens eines Balconseifers eingedrungen. Während die Bewohnerin des Logis in tiefen Schläfe gelegen, hat der Spitzbube die Kisten und Kisten der in dem Schlafzimmer befindlichen Möbels durchsucht, überall augenscheinlich auf Geld gefahndet, solches nirgends gefunden und dafür eine Menge werthvoller Silbergegenstände gestohlen. Unter letzteren befinden sich verschiedene Kaffeelöffel, mehrere Suppenlöffel, zwei Serviettenringe u., dergleichen C. W. oder A. W. oder A. v. H. Wir sind ersucht worden, die hiesigen Pfandleih-Institute noch besonders darum anzugehen, von den Diebstahlgegenständen und ihrer Signatur Noth zu nehmen, um so zur Wiedererlangung derselben möglichst mitzuwirken.

Unanlich beabsichtigt der Landesälteste des Markgrafthums Oberlausitz, Herr von Thielau, sich nach langjähriger segensreicher Wirkenszeit aus dem Provinzial-Beamtenleben nachhins zurückzuziehen. Wie man sich in Baugen erzählt, dürfte derselbe diese Stadt aus dieser Veranlassung mit dem Aufenthalt in Dresden definitiv verlassen. Ueber den Nachfolger des Herrn von Thielau in seinem Amte circuliren die mannigfachen Gerüchte, denen wir vor der Hand eine sichere Beachtung nicht schenken können.

Ein Gewerksmann in Dresden hatte einem andern Gewerksmann die Bezahlung einer Rechnung verweigert, weil er dieselbe im Verhältnis der Beschaffenheit der gelieferten Arbeit für zu hoch hielt. Daraus schrieb ihm der Letztere: „Bitte bald zu zahlen, sonst muß ich die Forderung der gewerblichen Schutzgenossenschaft übergeben.“ — Ersterer war nicht Willens, durch diese Androhung auf sich einwirken zu lassen; er veranlagte den Briefschreiber und trug auf dessen Bestrafung an. Das Gericht verurtheilte den Letzteren auch wirklich wegen unerlaubter Selbsthilfe nach Artikel 247 des Strafgesetzbuchs zu einer Geldbuße von 1 Thlr. und zu Ab- und Entrichtung der sämtlichen Unterzuchungskosten, indem es aussprach: „die obige Androhung sei ihm bewillien als eine unerlaubte Selbsthilfe anzusehen, weil damit ein vermeintliches Recht mit Umgehung der noch gar nicht angewendeten obrigkeitlichen oder richterlichen Hilfe eigenmächtig verfolgt würde — denn Niemand könne gezwungen werden, seine rechtlichen Angelegenheiten der schiedsrichterlichen Einmischung einer mit obrigkeitlicher oder richterlicher Gewalt keineswegs ausgestatteten Schutzgenossenschaft unterwerfen zu lassen.“

Aus einer Zusammenstellung des Ergebnisses 8 der von dem Landgendarmericorps im Jahre 1868 abgehaltenen Schießübungen ergibt sich, daß im heurigen Jahre die Gendarmen der Amtshauptmannschaft Pl. na, wie im vorigen Jahre, am besten, dagegen die der Amtshauptmannschaft zu Chemnitz am wenigsten gut geschossen haben. Von den Amtshauptmannschaften des Leipziger Regierungsbezirks nimmt Grimma die 4., Leipzig die 8., Döbeln die 13. und Rochlitz die 14. Stelle ein. (S. W.)

Das am Freitag von Dresden früh 6 Uhr aufwärtsgehende Dampfboot „Kronprinz“ traf bei der Salopp auf einen signallirten Durch den Zusammenstoß sank der Steinsahn, die Mannschaft desselben kam aber glücklich zu Lande.

Röthschenbroda rückt in der Intelligence immer weiter vor. Es sind nun Postlocalitäten eingerichtet worden — nebst einem anständigen Wartezimmer, so daß jetzt Niemand mehr nöthig hat, Wind und Wetter preisgegeben zu sein.

Der zwischen der Augustusbrücke und dem Blockhaus gelegene Ausschiffungsplatz wird seit langer Zeit schon zur Auffstellung von Karren und Wagen, zur Ablagerung von Steinblöcken, Kehlricht und anderem Abraum benützt, was allerdings einen ungeschönten Anblick gewährt. Wie verlautet, hat deshalb der Verein für Verschönerung der Neu- und Antonstadt wegen Abstellung dieser Verunreinigung des Platzes bereits geeignete Anträge bei den betreffenden Behörden gestellt.

In der Nacht vom 7. zum 8. d. M. wurde in Chemnitz das am alten Markt gelegene Wohnhaus des Zeugwebers Schierer durch Feuer zerstört. — Am 1. d. M. Abends ist in Gerold die Martin'sche Baumwollspinnerei sowie das daneben gelegene Wohngebäude d. h. selbst bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. — Muthmaßlich durch Verwahrlosung herbeigeführt ist am 7. d. M. in Bülkers bei Ramenz das aus sechs Gebäuden bestehende Geschäft des Biergutbesizers Friedrich total niedergebrannt. — Am vorgangenen Sonnabend brannte die im Föhthale oberhalb Oberneuschönberg bei Oberbau gelegene sogenannte Schaffermühle ab. Scheune und Pferdehail blieben stehen, dagegen wurde viel Getreide, Kleyer und Bretter ein Raub der Flammen. (S. Df.)

Die erste Sotire für Kammermusik findet nicht heute, Sonnabend, sondern Montag den 16. November statt (siehe Inserat).

Am Mittwoch Abend begann Herr Dr. Gleisberg seine anatomischen und physiologischen Vorträge im Orsaal des I. botanischen Gartens. Er sprach in diesem ersten Vortrag über Morphologie, Chemie sowie über die hohe Bedeutung des Blutes im gesunden und kranken Organismus. Wesentlich erläutert wurde das Vorgelegene durch mikroskopische Präparate, welche unter vier Mikroskopen vorgezeigt wurden. Die Betheiligung (circa 150 Hörer) war eine außerst rege und wird Herr Dr. Gleisberg nächste Mittwoch über Kreislauf und Respiration einen Vortrag halten, der gleiches Interesse erregen wird.

In Kleintriedorf bei Malsberg feierte vor Kurzem Herr Parrer Dohler als Pastor der genannten Gemeinde mit Filiale Lappendorf sein 25jähriges Amtsjubiläum. Die Vertreter und Lehrer der beiden erwähnten Ortsgemeinden versammelten sich an diesem Ehrenlage nach beendigtem Nachmittagsgottesdienste in die Wohnung des Jubilars, um den Gefühlen ihrer Verehrung für denselben Ausdruck zu geben und überreichlichen dabei ein Festgedicht und als Ehrengabe einen werthvollen Regulator, sowie einen feinen Stuch mit Elfenbeingriff.

Auch Herr Prof. Hermann legt seine „magisch-physikalischen Vorlesungen“ (im Hotel de Pologne) unter großem Beifall fort. Namentlich hat bei der Jugend einen hohen Genuß bereitet durch die Veranstaltung von besondern Vorträgen für Kinder, deren nächste heute (Sonnabend) Nachmittag stattfinden. Diese „Kindervorlesungen“, bei denen jeder Erwachsene das Recht hat, ein Kind frei einzuführen, gewähren der Kindermwelt stets eine lebhaftige Freude und haben gleichzeitig auch für Erwachsene hohes Interesse.

Der Hausbesitzer Peter in Limbach war am 12. d. im Laufe des Nachmittags auf dem Hofe seines Grundstücks bemüht, einen Weg zu bahnen, als er mit der Schaufel auf einen harten Gegenstand stieß und zu gleicher Zeit ein Kinderarm sichtbar wurde. Beim Nachhaken fand er sein siebenjähriges Töchterchen besinnungslos unterm Schnee liegen, mit einer Wunde am Hinterkopfe, welche die Schaufel verursacht hatte. Das Kind war nach dem Hofe gegangen, ohne daß man es vermehrt hatte, und von einer vom Hinterhause fallenden Lawine bedeckt worden. Sofort angewendete Mittel brachten es wieder zum Bewußtsein zurück.

Herr Mathematischer Martini schreibt uns: „Bezüglich der Mahnung in Nr. 316 d. Bl., daß man der Wiederauffstellung der Frauenthurmuhre schlicht entgegenstehe, fühle ich mich aufgefordert, im allgemeinen Interesse zu antworten und zu bemerken, daß jene Uhr nach 20jähriger Dienstzeit einmal einer gründlichen und sorgfältigen Reparatur unterworfen werden mußte. Da nun mir diese Arbeit übertragen wurde, und ich mit gewohnter Sorglichkeit dieselbe zu vollziehen mich verpflichtet habe, und da ferner fast alle Theile derselben einer Correctur und Verbesserung bedürftig waren, so war es absolut unmöglich, diese Arbeit bis jetzt schon zu vollenden. Bis ungefähr Ende dieses Monats aber wird genannte Uhr, und zwar verjüngt, wieder auf ihrem Posten stehen und die Frage: Quella heure est-il? zur Zufriedenheit Aller beantworten, so wie auch die Stunden durch einen kräftigeren Glockenschlag als bisher den Anwohnern der Frauenkirche verkünden. Wer etwa Verlangen tragen sollte, genannte Uhr nach ihrer Wiederauffstellung in ihrem sonntäglichen Schmucke sich anzusehen, dem werde ich auf Verlangen gern die Hand dazu bieten.“

Die „Concerts variétés“ im Igl. Belvedere sind schnell ein gesuchtes Vergnügen des gebildeten Publikums geworden, das allabendlich trotz des ungeschönten Wetters mit Vergnügen

ble  
rn  
ualität  
ung  
t,  
a Hause.  
sucht  
oofe  
erte  
ner,  
f.  
hr.  
er 2000  
otheten a  
Anfragen  
D. S. N.  
arbeiten.  
G.  
dnitz  
oben gele-  
ogdrevier  
Kobbr.,  
shofe zu  
1. Sept.  
5, unter  
enden Best-  
rt werden.  
land  
ites  
rosen-  
ist nebst  
absticht bei  
t zu ver-  
an unter  
er Exped.  
bgegen-  
ort  
St.  
e  
it  
rhafte  
üde  
Zopden,  
hofen,  
ig  
2. 11.  
r.  
ohlleder  
stund  
Gattung-  
uch Juch-  
billigstem  
ung von  
zig.  
ung  
bestehend  
Vorhaus,  
ermiethen  
ziehen.  
— 1 Uhr.  
werden zu  
arbeit  
baselst  
elemt,  
geben.  
St.  
gekauft  
al. Gesch.  
noch gute  
erkaufen  
Treppe.  
uren  
Schäme,



den Vorträgen lauscht. Zu dem bereits activen weiblichen Theil gesellt sich heute die in der Theaterwelt bekannte österreichische Local-Soubrette Fräulein Kroll, der von München aus sowohl bezüglich ihrer schönen Persönlichkeit, als auch wegen ihres Talentes ein bedeutender Ruf vorangeht.

Die Mittheilung von einem bereits erfolgten dreijährigen Engagement des Komikers Max Schulz als Mitglied des kgl. Hoftheaters ist als verfehlt zu bezeichnen, da derselbe zunächst, und zwar vermuthlich Anfangs nächsten Monats, noch einige Male an der hiesigen königlichen Bühne gastiren wird.

Bei der gestrigen Butter-Revision von Seiten der Volkspolizei auf dem Marktplatz ergab sich ein Resultat, das gegen frühere Conventione ein geringes genannt werden muß. Es wurden im Ganzen einige 60 Rüsschen Butter wegen unzureichenden Gewichts weggenommen.

Zwei hier zufällig anwesenden Italienern, die ihres Standes Haufrer sein sollen, hat ihr heftigblütiges Naturell vorgeführt, indem sie einen alten Streich spielten, indem dieselben mit einem Dresdner Kinde, das auch keinen Spas verstand, verfahren in Conflict geriethen, daß dieselben in die Dresdner Engelskirche hinter die Frauenkirche abgeführt wurden.

— Deffentliche Gerichtsung am 13. November.

In der Nacht vom 4. zum 5. September d. J. wurde bei Herrn Fabrikbesitzer Ebert auf der Schillerstraße ein Einbruch-Diebstahl verübt und demselben aus einem Schranke in der ersten Etage fast die ganze Wintergarderobe, namentlich mehrere Röcke und Weinleider gestohlen. Der Verdacht richtete sich auf den früheren Diener Christian Theodor Louis Emil Lorenz, gebürtig aus Liebenstein, 25 Jahre alt. Da in Erfahrung gebracht worden war, daß sich Lorenz dienlos in Dresden und namentlich im Gasthose zur Stadt Reichenberg zu jener Zeit aufhielt, so wurde am nächsten Tage bei ihm nachgesucht und auch ein Theil der gestohlenen Sachen vorgefunden. Bei der Polizei gefand nun Lorenz zu, daß er von der Elbseite über die Gartenmauer geflühen und durch ein offenes Fenster des Souterrains eingekriegt sei und daß er aus einem unverschlossenen Kleiderschranke die abhand gekommenen Sachen sich angeeignet habe. Heute, in der Hauptverhandlung tritt er von diesem Geständnis zurück und bringt die abgeschmackte Erzählung von jenem großen Unbekannten hervor; was weicht Lorenz hier von anderen Kameraden ab: er will die Sachen nicht gestohlen oder geklaut erhalten haben, sondern jener Unbekannte, ein verabschiedeter Officiersdiener, der ihm 3 Thlr. Schuldig gewesen sei, habe mit seinem Wissen die Sachen entwendet und bei ihm niedergelegt; die nicht wieder erlangten Sachen, ein Paar Weinleider und eine Weste, habe dieser verkauft und ihm den Erlös als Betrag der Schuld eingehändigt. Staatsanwalt Held behauptet, daß Lorenz das reumüthige Geständnis zurückgenommen habe und nun ganz ungläubhafte Angaben mache; er halte das früher abgelegte Geständnis für glaubhaft und beantragt auf Grund desselben die Verurteilung. Adv. Tränzel kann sich auch nicht von der Erzählung vom Unbekannten ablassen und hält seinen Defendenden allerdings für den Thäter, bittet aber um milde Strafe, da Lorenz noch nicht bestraft sei und fast vollständiger Ersth vorliege. Der Gerichtshof schloß sich den Ausführungen des Staatsanwalts an und verurtheilte den Angeklagten zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus.

— Gemeiner Betrag bildete den Gegenstand der zweiten für heute anberaumten Hauptverhandlung. Angeklagt ist Johann Gottlieb Thiele von hier, 51 Jahr alt, wegen Betrugs dreimal mit 4 Monaten Gefängnis bestraft. Thiele war bis Anfang ds. Jrs. im Dienste bei einem hiesigen Lohnkutscher als Kutscher. Seit jener Zeit brodic, hielt er sich zeitweilig bei seinem Schwager in Königstein auf. Am 16. März kam Angeklagter in ein hiesiges Manufacturwaarengeschäft und gab vor, von seinem Schwager gesendet zu sein, um verschiedene Waaren, als feine Tücher und Cravatten, für denselben zu holen. Nach einigen Bedenken führte die im Geschäft anwesende Ehefrau den Auftrag aus und schickte die Waaren in ein anderes hiesiges Geschäft, wo der Angeklagte angab, ebenfalls Waaren für seinen Schwager entnommen zu haben, um diesen beigegeben zu werden. Dort hat Thiele die Waaren in Empfang genommen und, wie er angibt, verkauft. Die Waaren haben einen Werth von 23 Thlr. 25 Ngr. Bei seinen Verhören stellt der Angeklagte die Verübung eines Betrugs in Abrede und giebt an, daß er bei der Bestellung gleich gesagt habe, er wolle die Waaren für sich haben und durch Hausfrau ins Geld legen. Dem widerspricht die Frau und beschwört ihre Aussage. Staatsanwalt Reiche-Eisenstud hält die Anklage wegen Betrugs aufrecht und findet eine Unterstützung der Angaben der Frau darin, daß Angeklagter an demselben Tage in dem anderen hiesigen Geschäft, welches er angegeben und wohnen die Waaren geschafft wurden, einen Betrug in ähnlicher Weise ausgeführt habe, wofür ihn die bereits genannte viermonatliche Gefängnisstrafe getroffen habe. Das Urtheil lautete auf 6 Monate Zuchthaus.

### Tagesgeschichte.

Wien, 11. November. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Debatte über das Wehrgesetz fortgesetzt. Reichskanzler v. Beust sprach für die Regierungsvorlage: Was er im Wehrausschusse gesagt und wovon er nichts zurücknehmen brauche, sei nicht geeignet gewesen, Beunruhigung zu erregen. Ein österreichischer Minister müsse mehr als der jedes anderen Staates eine Politik des Friedens und der Beruhigung befolgen. Hierzu bedürfe er notwendig des Nachhales der Wehrkraft. Es sei kein Bündnis beabsichtigt, eine Weitervergeltung eingegangen, überhaupt nichts Beunruhigendes geschehen. — Der Reichskanzler widerlegte sodann ausführlich die Gründe der Gegner der Regierungsvorlage und tabelte insbesondere die fortwährenden Angriffe auf den Ducismus, welchen ganz Europa mit Befriedigung aufgenommen habe, und schloß mit einer Mahnung an das Haus, es möge im Interesse einer friedlichen Entwicklung des Verfassungslbens das Wehrgesetz annehmen. — In Wien soll der Versuch mit einer Volkswirtschaft gemacht werden, welche für die Kleingewerksleute in einem der belebtesten Fabriksbezirke erbaut, mit einer Dampfmaschine und luftigen Arbeitsstätten, dann

mit vorzüglichen Werkzeugen versehen, beheizt, beleuchtet und gegen geringes Entgelt mit Standplätzen an einzelne Personen vermietet werden soll. Der Magistrat erhielt den Auftrag, sich hierüber zu äußern und diese Behörde sprach sich einstimmig für die Errichtung dieser Volkswirtschaften aus, welche eine wohlthätige Wirkung und einen großen Erfolg für das Kleingewerbe mit sich bringen müßten, wenn sie sich als lebensfähig bewähren. Der Versuch wird trotzdem aber wohl schwerlich ausgeführt werden, denn es müßte vorher eine vollständige Umwälzung der heutigen Produktionsverhältnisse vollzogen werden. Die Geschichte hat einen fast social-demokratischen Anstrich.

Wien, 12. November. Im Abgeordnetenhause wurden heute alle Anträge der Minorität abgelehnt und die Romirung der Kriegsmarine auf 800,000 Mann für 10 Jahre mit großer Majorität angenommen.

Prag, Freitag, 13. November. Die „Prager Zeitung“ meldet aus Horowitz vom gestrigen Nachmittag: Bisher wurden weiter 10 Leichen der Vermissten aufgefunden. An der Gruftgrabung der übrigen, bei dem Eisenbahnunfall Verunglückten wird mit aller Kraft fortgearbeitet. Die Beerigung der Toten wird morgen Vormittag in der feierlichsten Weise auf dem Friedhofe von Gerhardsch stattfinden.

Paris, 10. November. Die „Indep.“ äußert über die Stimmung in Frankreich: Augenblicklich ist der schwerste Fehler der Regierung die Verfolgung der Mütter, die eine Subscription zum Andenken an Daudin eröffnet haben. Es herrscht darüber nur Eine Stimme: durch einen unbesonnenen Schritt wird der 2. December selbst vor den Gerichten in Untersuchung gebracht. Und wie man die Lage auch betrachten mag, so wird es selbst dem geschicktesten kaiserlichen Procurator nicht gelingen, zu beweisen, daß am 3. December Daudin, der, ohne Waffen, durch die Truppen getödtet wurde, nicht die gegen eine Insurrection der exekutiven Gewalt protestirende Gesetzmäßigkeit vertrat; diese Insurrection wurde gutgeheißen, gebilligt und unschuldig erklärt durch die Volksabstimmung, aber sie war eine wirkliche und mit vollständiger Mithachtung aller Gesetze der Menschlichkeit ausgeführte Insurrection.

Petersburg, 11. November. In Folge des kaiserlichen Befehls, der die Herausgabe einer einzigen officiellen Zeitung vom 1. Januar 1869 ab anordnet, hören die bisherigen vier officiellen Zeitungen auf zu erscheinen; die officiellste „Kasloff-Zeitung“ verliert die bisherigen Privilegien, und das Journal de St. Petersburg hört auf, das Organ des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten zu sein.

### Königliches Hoftheater.

E. B. Das Fach eines tragischen ersten Liebhabers ist zur Zeit am Hoftheater unbesetzt; die Herren Varhel, Senger, Ludwig haben sich im Laufe der letzten Jahre hier abgelöst, ohne daß nur eine annähernd befriedigende Ausfüllung dieses Faches aus den verschiedensten Gründen möglich gewesen wäre. Gegenwärtig gastirt Herr Ritterwurjer, Mitglied des Theaters zu Graz, in tragischen Liebhaberrollen. Zunächst in dem heftigblütigen Infanten Spaniens, Don Carlos. Um aufrichtig zu sein, so bringt der noch namenlose Sohn eines hier so wohl-accreditirten Vaters wohl die Mittel zu einem ersten Liebhaber mit, insofern scheint ihm ein regelloses Wanderschauspielerleben, sowie die auswähllose Beschäftigung in allen möglichen Genres eine weise Verwendung seiner Anlagen erspart und eine künstlerische Schulung ganz abgesehen zu haben. Herr Ritterwurjer jun. besitzt eine prächtig gewachsene Gestalt und ein ergiebiges, metallreiches und dialectreies Organ, seine Bewegungen sind nicht unedel, seine Haltung ist eine würdige. Aber er zeigt noch den Anfänger in der häufig falschen Betonung sowie in dem Streben, möglichst jedes Wort mit einem Accente und jede Wortfolge mit einer wechselnden Gebärde zu versehen. Er betont und agirt viel zu viel; sein Reiztempo ist ein immer wechselndes, im Beginn des Stückes von gesuchter Langsamkeit, im weiteren Fortgang von überstürzender Eile. Die Auffassung des Carlos war wohl im Ganzen eine richtige, doch ließ der Gast viele Nuancen unberücksichtigt; in der Scene mit Alba vermiffen wir den heftigen Hohn eines hellblickenden Verstandes, den Carlos trotz seines heißen Blutes nicht ungern vorleht, in der großen Unterredung mit der Eboli mißlang ihm der Ausdruck einer schwärmerischen, unglücklichen Liebe. Herr Ritterwurjer steht noch im Beginn seiner Laufbahn; wenn seine reichen Anlagen in die richtige Schule kommen, wenn eine künstlerische Hand über seine Ausbildung wacht, so zweifeln wir nicht daß sich eine Kraft vorzüglichen Ranges in ihm entwickeln wird. Die übrige Vorstellung ist bekannt. Herr Detmer vervollkommnet seinen Vosa von Vorstellung zu Vorstellung und wann ihm auch der Ausdruck geistiger Ueberlegenheit über König Philipp in der großen Scene des dritten Actes noch nicht so voll gelingt, wie dem Künstler, dessen Name von dem Namen Vosa unzertrennlich ist, so bleibt sein Vosa doch eine satirische Leistung. Wagnier befriedigend spielt jetzt Herr Jaffe den königlichen Tyrannen, den er zu gutmüthig, mit einem starken Anflug von Kleinbürgerlicher Befinnung hält. Die Fräulein Ulrich und Langenhau spielen die Königin und die Eboli anerkennenswerth. — Während der ganzen Vorstellung machte sich eine Claque geltend, deren lide Bereitwilligkeit jedes selbstständige Urtheil des Publikums unmöglich machte.

\* London. Kürzlich ereignete sich ein komischer Fall vor den Surrey-Riften in London. Ein Mann, Namens William King, war angeschuldigt, einen ledernen Beutel mit 3 Pf. Sterl. 6 Sch. 6 Dec. gestohlen zu haben. Er war gegen Bürgschaft freigelassen worden, und als der Fall verhandelt werden sollte, rief der Gerichtsdiener den Namen auf. Da aber keine Antwort erfolgte, rief derselbe in etwas ärgerlichem Tone: „Ist William King hier?“ Ein anständig gekleideter Mann antwortete: „Hier bin ich!“ Der Gefangenwärter führte darauf den vermeintlichen Verbrecher auf die Anklagebank, und der Richterscheiter begann mit der Verlesung der Anklage. Der Angeklagte, anscheinend zitternd vor Furcht, flüsterete dem Gefangenwärter zu, daß hier ein Irrthum vorwalte. Der Richter versicherte ihm jedoch, daß durchaus kein Irrthum vorhanden sei, er solle nur aufmerksam zuhören.

Nachdem die Anklageacte verlesen, fragte der Richter in gewöhnlicher Weise: „Angeklagter, was sagen Sie: Schuldig oder Nichtschuldig?“ „Angekl.“: „Bitte um Entschuldigung, aber hier herrscht ein Irrthum vor.“ Richter: „Das wird sich bald herausstellen. Sind Sie schuldig oder nicht schuldig?“ „Angekl.“: „Verzeihen Sie, ich bin einer von den Geschwornen!“ — Man kann sich das verblüffte Gesicht der Beamten denken und das ungeheure Gelächter, unter welchem Herr William King von der Anklagebank entfernt wurde.

\* Der in Mainz erscheinende „Israelit“ erzählt Folgendes unter der Rubrik Spanien: Noch bis vor wenigen Jahren hatten in Spanien heimliche Juden gelebt, die sich öffentlich zum Christenthum bekannten; ein deutscher Glaubensgenosse, welcher unter Napoleon den spanischen Feldzug als Offizier mitgemacht hatte, erzählte uns einst folgende merkwürdige Geschichte: „Ich war“, erzählte er, „einst in einem Hause einquartiert, in welchem das Haupt der Familie todtkrank darniederlag. Während ich mein Abendessen zu mir nahm, erschien ein Geistlicher, um dem Kranken die letzte Sendung zu verabreichen. Dieser ab sich mit letzter Kraftanstrengung dem Geistlichen zurück und rief: „Schema Israel!“ Da ließ der Geistliche das hochgehobene Kreuz zur Erde niederfallen und rief: „Hachem Elohem!“ Ich aber legte Messer und Gabel nieder, erhob mich und sprach mit lauter Stimme: „Hachem Schab!“ War das eine Erkennungs-cene! Kranke und Geistlicher waren beide heimliche Juden, die in dem fremden Soldaten ihren Bruder erkannten! Der kranke Hausherr erhob sich wieder und lebte noch einige Tage; er hatte, als er dann starb, den Trost, daß Glaubensgenossen ihm die Augen zu brühten.“

\* Wien. Professor Hirtl eröffnete seine diesjährigen Vorlesungen mit dem Eid, welchen in Griechenland Jeder, der in den Orden der Asklepiaden (Priesterärzte) eintrat, leisten mußte. Die Eidesformel lautete: „Ich schwöre bei Apoll und Asklepias, bei Hygieia und Panacea, bei allen Göttern, daß ich dieses Gelöbniß erfüllen, diesen Eid nach bestem Gewissen und nach bester Kraft erfüllen werde. Ich verspreche meinen Lehren in der Kunst wie meinem Vater zu achten und früh und spät für sein Wohlergehen wie für mein eigenes zu sorgen. — Wenn ich meine Kunst lehre, dem sei es ohne Lohn und Entgelt, an meiner Beschulung soll der Theil nehmen, welcher sich durch einen Eidschwur verpflichtet, dieselbe auszuüben, und kein Anderer. — Was dem Kranken Noth thut, will ich nach bestem Gewissen üben, nie will ich etwas thun, was ihm zum Schlimmen werden könnte. Ich werde nie dem schwangeren Weibe ein fruchtbarbreitendes Mittel geben. — Ich schwöre, daß ich nie den Steinschnitt ausführen werde. — In welches Haus ich eintrete, soll es nur zum Wohle der Kranken sein. Ich will als sein Freund kommen und wo möglich als sein Retter. Ich werde nie malkin um den Lohn meiner Hilfe, und wenn ich Un dank erfahre, soll's mich nicht kränken. — Was ich am Krankenlager höre und sehe, was meinem ärztlichen Wirken fremd ist, will ich als tiefstes Geheimniß bewahren — folgt eine Stelle, die wir ihres delicates Tenors halber kaum andeuten können). — Meine Sinne sollen nicht darauf stehen, Geld und Gut zu erwerben, das Ansehen und die Achtung meiner Mitbürger sollen nur mein Streben sein, und immer will ich daran denken, mein Wissen zu erweitern. Wenn ich diesen Eid gewissenhaft halte, dann sei mir meiner Mitbürger Achtung beschieden, übertrete ich ihn und habe ich Meineid geschworen, dann möge mir vor Allem, was ich hoffe und erwarte, von diesem das Gegentheil geschehen.“

\* Die glänzendste Heiratsspartie einer Primadonna. Die Weltgeschichte hat der Beispiele genug aufzuweisen, daß Schauspielerinnen und Sängern durch Heirat in glänzende Lebensverhältnisse gekommen. Die glänzendste Partie aber hat sich im Jahre 1820 die weltberühmte Primadonna Fabri erlangt, der die Pasta und Besaroni als zweite Sängern zur Seite standen. Sie ist durch einen Schiffsbruch die Schwiegertochter des — Großmoguls von Indien geworden. Für die italienische Oper nach Canton engagirt, besang die Sängern das von Neapel abgehende Schiff ein Sturm wies dasselbe an die indische Küste, und nur ein Wunder rettete der Fabri das Uebn. Der Sohn des Großmoguls findet die von Allem entblößte Fremde, und sie sehen und lieben war Eins. Er sprach schlecht englisch, sie nur italienisch. Die sich also verstehen? Aber der Umgang ist eine allverständliche Sprache, und kaum hatte sie einige Colorturen importirten lassen, als der Sohn des Moguls sie an der Spitze seiner Begleitung im Triumph nach der Hauptstadt führte und seinem Vater erklärte, er werde nie ein anderes Wesen sein Weib nennen, als diese Fremde. Der alte Mogul fand sich durch den Liebreiz und durch die herrliche Stimme des Mädchens bewogen, die Vorurtheile der Metastance fahren zu lassen, und bald war das Band um zwei glückliche Herzen geknüpft. Daß die interessante Sängern keinen Augenblick zögerte, sondern ihr Glück zu würdigen mußte, versteht sich von selbst. Später bewog sie ihren Gemahl, Indien zu verlassen und nach dem sonnigen Italien zu ziehen, wo Beide in einem herrlichen Palast zu Castellmare bei Neapel in glücklichster Ehe lebten.

\* Eine Verlobung im „Princip.“ Aus München berichtet die „Def.-Ztg.“ zur Verlobung König Ludwig II. mit der russischen Großfürstin Marie wird jetzt berichtet, daß dieselbe prinzipiell bereits feststeht, insofern wegen der Jugend des künftigen Paares — König Ludwig zählt 23, die Großfürstin 15 Jahre — noch nicht veröffentlicht werden soll.

\* Saarbrücken. Ein Mann hatte ein Goldstück gestohlen und versuchte dasselbe, um der drohenden Entdeckung vorzubeugen, zu verschlucken, wobei er durch Erwürgen den Tod fand.

### Getreidepreise. Dresden, am 13. Novbr. 1868.

a. d. Börie	Thlr. Mar.	b. Thlr. Mar.	a. d. Marke	Thlr. Mar.	b. Thlr. Mar.
Weizen (weich)	5 27 1/2	6 7 1/2	Weizen	5 5	6 5
Weizen (draum)	5 —	5 25	Rorn	4 20	4 25
Rorn	4 12 1/2	4 21 1/4	Gerste	4 —	4 10
Gerste	3 22 1/2	4 15	Haber	2 20	3 18
Haber	2 21 1/4	3 26 1/4	Haar & Ger.	1 20	1 28
Haar & Ger.	1 20	2 5	Stroh & Schod	13 —	14 —
Butter & Ranzee	25 5/8	26 2/8	Wolfe	—	—



in großem  
huldig ober  
s, aber hier  
sich bald  
"Kriegel."  
nen!" —  
denken und  
William King

ht Folgen-  
igen Jahr-  
st, die sich  
Glaubens-  
feldzug als  
merkwür-  
nem Hause  
krank dar-  
nahm, er  
Delung zu  
ngung im  
Da ließ der  
fallen und  
und Gabel  
"Häfen und  
und Geis-  
nden Sol-  
serv erfolte  
als er dann  
Augen zu-

iesjährigen  
Jeder, der  
at, leisten  
Apoll und  
stern, daß  
Gewissen  
he meinen  
und früh  
eigenes zu  
ohne Lohn  
nehmen,  
be auszu-  
Noth thut,  
was thun,  
e nie dem  
geben. —  
werde. —  
Wohle der  
und wo  
den Lohn  
mich nicht  
sehe, was  
efftes Ge-  
s delicaten  
inne sollen  
Ansehen  
a Streben  
zu erwei-  
n sei mir  
ihn und  
Am, was  
geschehen."

Prime-  
ag aufzu-  
ch Heirat  
längendste  
te Prima-  
als zweite  
en Schiff-  
adren ge-  
agitt, be-  
iff Ein  
nur ein  
s Groß-  
sie sehen  
nur ita-  
g ft eine  
Colora-  
oguls sie  
er Haupt-  
ein an-  
Der alte  
herliche  
e Medal-  
um zwei  
Sängerin  
en muß,  
nahl, In-  
a jeben,  
ei Reapel

München  
g II. mit  
daß die-  
und des  
opffürst

stüdt ge-  
bedung  
gen dem

## Wettinshöhe.

Den geehrten Besuchern der Wettinshöhe zur Nachricht, daß ich unter heutigem Tage den Betrieb der Restauration übernommen habe, und stets bemüht sein werde, mir die Zufriedenheit meiner werthen Gäste zu erwerben. Für gute warme und kalte Speisen, sowie für guten preiswürdigen Wein und Feldschlösschenbier u. s. w. wird bestens gesorgt sein. Auch empfehle ich meine Localitäten als geeignet für Gesellschafts- u. Familienfeste und den Ort wegen seiner herrlichen Aussicht auf eine Winterlandschaft zu Excursionspartien.

Wettinshöhe, den 12. November 1868.

Hochachtungsvoll S. Weinhold.

## Eine grosse Parthie neue Winter-Röcke, neue Hosen und Westen

sind äußerst billig zu verkaufen Webergasse Nr. 25, erste Etage, im Pfandgeschäft. |

Speise-Haus (Bürgerliche Küche) Moritzstr. 12, per Damen finden Part. rechts servirt. Theresie Böhme.

## Steyer-Wein, 1861er Jerusalemer, Qualität supérieur,

ein schöner, magensärkender und Verdauung befördernder, weisser Naturwein, empfiehlt à Flasche 10 Rgr., bei Entnahme von 1 Duzend 1 Flasche Rabatt.

Gustav Gericke,

Annenstrasse 1a, zunächst der Post. Für leere Flaschen gebe 1 Rgr. pr. Stück zurück.

## Für geheime Krankheiten

den ich täglich früh und Nachmittag zu sprechen: Breite-Strasse Nr. 6. Neuerhandene Krankheiten heile ich in kurzer Zeit. D. H. W. früher Arzt in der K. K. Kaiserl. Armee.

Sehr gutes ächtes

Berliner Weisbier

Friedr. Zimmermann, 11 Oräuber-gasse 9.

Dr. med. Keiler Waisenhausstrasse 5a. Sprechst. Nachm. v. 2 bis 3 Uhr. Für geheime Krankheiten früh von 8 bis 9 Uhr.

Dr. med. G. Neumann, pract. u. Specialarzt für Geschlechtskrankheiten. Sprechst. v. 10. Vorm. 1-4 Nachm. Breite-Str. 11a.

**Geld** auf Gehaltsquittungen, Gold, Silber, Uhren, Kleidung etc. Da ich nur mit eigenem Capital agire, ist Discretion gesichert.

15 gr. Schleggasse 15. III. J. Lehmann

## Prachtwaare

von weissem Solaröl à 20 Pf. secunda Solaröl à 18 Pf. prima Petroleum à 28 Pf. secunda Petroleum à 25 Pf.

empfehle zur gefälligen Beachtung 13. Franz Schaal 13. a. d. Annenkirche 13.

Winter-Leberzieher, Hosen und Westen billigst große Schleggasse 7. III.

# Salon Victoria

(früher Circus Renz am Böhmischem Bahnhofe).

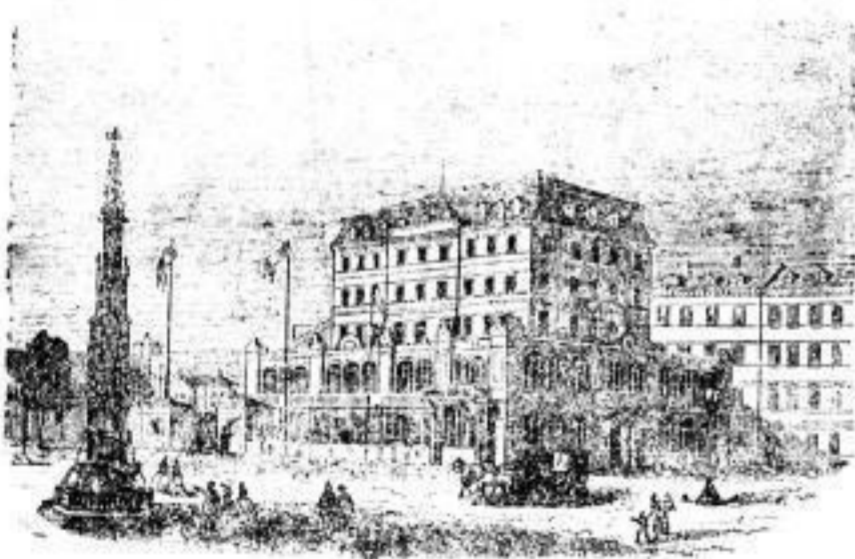
Heute Sonnabend den 14. November 1868

## Erste große Vorstellung für Gymnastik, Gesangs-Nomil, lebende Bilder

## GROSSES CONCERT.

Der Salon ist aufs Beste geheizt.

Casseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Programm an der Cass. Die Direction.



## Waldschlösschen-Stadt-Restoration Sophienstraße 1.

Heute, sowie jeden Sonnabend von Abends 6 Uhr an Mock-turtle-Suppe. G. Gulik.

## Dresdner Viederhalle. Heute, Sonnabend, Abends 8 Uhr GROSSE VORSTELLUNG im Saale der Tonhalle, Glacis-trasse,

Auftreten von sämtlichen engagierten Mitgliedern, unter welchen sich namentlich die Drenfängerin Fräulein Rainone in der Viederhalle zum Schillerfächchen einen bedeutenden Ruf erworben. Sämtliche übrige Mitglieder werden überhaupt bestrebt sein, dem guten Rufe des Instituts förderlich zu werden. Erste und zweite Biecen werden erwünschte Abwechslung bieten. — Programm an der Cass. Die Direction. Anfang 8 Uhr. — Entrée 2/4 Rar. G. Gütlich.

## Sonntag und Montag Kirmesfest in Zichertnitz, wobei selbstgebackener Kuchen zu haben ist. Es ladet hierzu ergebenst ein A. Gebelt.

## Gasthof zu Räcknitz. Morgen Sonntag und Montag GROSSES KIRMESFEST, wobei an beiden Tagen Ballmusik bei starkbesetztem Orchester stattfindet. Für selbstgebackenen Kuchen sowie reichhaltige Speisekarte ist bestens gesorgt. G. Saame.

## Morgen, den 15. November: im Tanzmusik Gasthof zu Lenzen, wozu ergebenst einladet W. Friedemann.

## Grüne Wiese. Morgen Sonntag und Montag grosses Kirmesfest mit Tanzvergnügen.

## Heute Gänse-Brämien-Schieben zur Eintracht. Um gütigen Besuch bittet Dr. Aufreiter Pötzsch.

## Restauration im Hôtel de Paris. Heute Abend Moc-turtle-Suppe.

## Ergebenste Anzeige und Bitte.

Ein hochzuverehrendes Publikum von Dresden und Umgegend erlaube ich mir hiermit ergebenst zu benachrichtigen, daß der Gasthof

## „Zum Schusterhaus“

bei Dresden durch Kauf in meinen Besitz übergegangen ist, und verbinde ich hiermit zugleich die ergebene Bitte, mit zahlreichem und fleißigen Besuch mich genugsam beehren zu wollen. Es wird wie überall, so auch hier mein eifriges Bestreben sein, durch preiswürdige Waare und prompte Bedienung mir die Zufriedenheit meiner werthen Gäste zu erwerben und zu bewahren. Mein reich ausgestattetes und anerkannt gutes Weinlager habe ich mit mir herüber genommen, und werden meine Weine nicht nur dieselbe Güte, sondern auch dieselben billigen Preise behalten, wie ich sie in meinem bisherigen Stablfiment zu Pieschen vorzutragen die Ehre hatte. Auch mit selbstgefertigten, vortrefflichen und schmackhaften Fleisch- und Wurstwaren werde ich das Vergnügen haben, dienen zu können. Und somit will ich mein Gasthaus allen werthen Bewohnern der Umgegend bestens empfohlen haben. Gasthof zum Schusterhaus, im November 1868.

## Carl Benjamin Knobloch.

Morgen Sonntag und Montag zum Kirmesfeste gut besetzte Ballmusik im Gasthofe zu Radebeul. H. Mietzschke.

Spitzen u. Stickeren. Blou'en Schleiter. Fauchons (valenc. et cluny) Hosen, desgleichen. Taschentücher, Barben etc. Große Auswahl Kragen, Stulpen, Garnituren etc. etc. etc.

**Totaler Ausverkauf** wegen **Geschäfts-Aufgabe.** W. S. Dippner, 6 Pragerstrasse 6.

Große Auswahl echter Spitzenkragen (cluny et valenc.) Garnituren etc. Mull, Tülls Herren-Kragen. Sammetbänder aller Art. etc. etc. etc. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Mein Geschäft wird nicht anderweitig fortgesetzt, sondern gänzlich aufgegeben, deshalb außerordentlich billige Preise. **Billig!**

## Gasthaus zu Neuostra.

Sonntag, den 15. und Montag, den 16. November **Kirmes-Fest**

wobei von heute Nachmittag 3 Uhr an selbstgebackener Kuchen zu haben ist. Um zahlreichem Besuch bittet L. Gühnel. NB. Sonntag Nachmittag 3 Uhr steht ein Omnibus am „Münchener Hof“ bereit. Abends zurück.

## Prinzenhöhe. Sonntag und Montag Kirmesfest. Ernst Altmann.

Zu verpachten ist in Aufsig a. E. der besitzlegendste, frequenteste Gasthof „zum englischen Hof“ mit 17 bewohnbaren Zimmern, Speisesaal, Billardzimmer, Eis Keller, sowie einer Gartenanlage, als Sommerrestauration. Auskunft erteilt auf francirte Anfragen der Besitzer: Aufsig a. E., Ostvorstadt. Vincenz Klepisch senior.

Eine Schneiderin, geübt in der feinsten Damen-Garderobe, sucht noch mehr Beschäftigung. Weißeritzstraße 19, 1 Tr. rechts, 4. Thüre.



